

Mit offenem Herzen

Das Café Guglera ist eine kleine Oase

Der Verein „Flüchtlinge Willkommen im Sensebezirk“ (FWiS) ist eine Gruppe von Menschen aus dem Sensebezirk und Deutschfreiburg, denen Gastfreundschaft und Offenheit gegenüber Flüchtlingen am Herzen liegen. Die Freiwilligengruppe will Gastfreundschaft und Menschlichkeit leben und gemäss Art.7 der Bundesverfassung die Würde des Menschen achten und schützen. Daneben will sie einen Beitrag leisten für mehr Toleranz und für ein besseres Verständnis zwischen den Kulturen. FWiS organisiert neben regelmässigen Aktivitäten im Bundesasylzentrum Guglera monatlich Aktivitäten oder Ausflüge. Diese Veranstaltungen werden von den Bewohnerinnen und Bewohnern der Guglera und den Freiwilligen sehr geschätzt und sind sehr bereichernd auf sozialer und kultureller Ebene.

Einmal pro Woche findet ein Begegnungscafé in der Guglera statt, welches die Gelegenheit bietet, mit den Flüchtlingen ins Gespräch zu kommen. Es werden Aktivitäten wie Nähen, Malen, Basteln, Lotto-Spielen und vieles mehr angeboten.

Der Verein FWiS möchte an all die Schicksale erinnern, an die Frauen, Kinder, Männer und Familien, die in der Guglera auf eine ungewisse Zukunft warten, bangen, hoffen.

Bieten wir ihnen in dieser Zeit einige Momente der Achtsamkeit und der Anteilnahme, bei einem Gespräch, beim Spiel oder einfach mit unserem Dasein.



„Tue deinen Mund auf, für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind“ (Inscription am Mahnmal St. Nikolai in Hamburg)

Erfahrungsbericht

Jede Woche laden Freiwillige von Flüchtlinge Willkommen im Sensebezirk (FWiS) die Guglera-Bewohner und Bewohnerinnen zum Café Guglera ein. Eine Woche montags, die darauffolgende Woche mittwochs sind von 14.00–17.00 Uhr in der Guglera zwei bis fünf Freiwillige für die geflüchteten Familien, Frauen und Männer da. Roland und Agnes erzählen von ihren Erfahrungen.

Roland und Agnes, beides Helfer der ersten Stunde! Roland lernte FWiS durch einen Informationsstand kennen. Agnes ist seit dem ersten grossen Treffen von FWiS dabei. Nebst den beiden sind viele weitere Personen bei den Begegnungscafés in der Guglera präsent und helfen tatkräftig mit. Zusätzliche Helfende sind allerdings sehnlich gesucht und jederzeit herzlich willkommen!

Der Verein FWiS sucht freiwillige Mithelfer und Mithelferinnen:

- Für die Begegnungscafés in der Guglera, jeweils am Montag- oder Mittwoch-Nachmittag von 13.30 bis 17.00 Uhr. Wer Zeit hat darf sich gerne bei Roland Baeriswyl (roland.baeriswyl@bluewin.ch) oder Agnes Schafer (schaferagnes@bluewin.ch) oder Regina von Fürstenberg (regina.fuerstenberg@sensemail.ch) melden.
- Eine Person, die sich mit Webmaster auskennt und sich unserer Homepage annehmen würde. Wäre das etwas für dich? Bitte bei Magdalena Waeber (magda.w@hotmail.com) melden.
- Organisatoren oder Fahrer bei Aktivitäten ausserhalb der Guglera wie zum Beispiel ein Besuch im Strohatelier, im Senslermuseum, der Stadt Freiburg oder Kathedrale, eine Teilnahme an einem Lauf usw. Neue Vorschläge sind jederzeit willkommen.

Spenden werden selbstverständlich immer wieder gerne entgegengenommen.

Damit werden zum Beispiel Getränke und Verpflegung für das wöchentliche Café oder Eintrittspreise und Unkosten bei Ausflügen bezahlt. Das Konto lautet „Flüchtlinge Willkommen im Sensebezirk“ CH5200768300143553307.

Weiter ist der Verein auf der **Suche nach Kleidern und Schuhen** für Männer zwischen 20 und 30 Jahren und warmen Kleidern für Frauen, Reisekoffer und -taschen, mit und ohne Rollen. Diese Sachen können direkt beim BAZ Guglera abgegeben werden.

Warum engagierst du dich für FWiS?

Roland: Weil ich es gut finde, Menschen in Not und Bedrängnis zu helfen. Ich hatte das Glück, eine super Jugend zu haben und später nie in Not zu geraten.

Agnes: Ich möchte Menschen, die in einer schwierigen Situation sind, etwas Zeit schenken.

Und so läuft es ab

Wir organisieren das Café einmal pro Woche. Eine Person hat jeweils den „Lead“ und übernimmt die Koordination. Sie spricht sich 2-3 Tage vorher mit den Freiwilligen ab, die sich gemeldet haben, was für Aktivitäten angeboten werden sollen und wer was mitbringt. Einen Tag vorher meldet die Koordinationsperson dem Zentrum die Anzahl und die Namen der Helfenden.

Kein Café ist wie das andere. Die Aktivitäten variieren je nach Freiwilligen, je nach Bewohner und Bewohnerinnen: Jeder bringt sich mit dem ein, was er kann und was er ist. Es ist unkompliziert und ungezwungen.

Am Tag selber freuen wir uns, einen tollen Nachmittag mit anderen Menschen zu verbringen. Wir gehen mit Freude und Interesse am anderen Menschen hin, offen für das, was auf uns zukommt. Um 13.30 Uhr treffen sich die Freiwilligen beim Bundesasylzentrum Guglera. Wir füllen am Eingang eine Liste mit unserem Namen und unserer Telefonnummer aus und geben die Identitätskarte oder den Pass ab. Dafür erhalten wir ein Kärtchen, das wir beim Verlassen des Bundesasylzentrums wieder gegen unseren Ausweis eintauschen. Unsere Mitbringsel werden kontrolliert, damit nichts Gefährliches dabei ist: keine Glasflaschen, kein Messer oder Sackmesser, keine spitzen Gegenstände, keine brennbaren Flüssigkeiten wie Parfüm usw. Man kommt sich ein wenig vor wie bei einer Sicherheitskontrolle am Flughafen.

Die Angestellten von Securitas schliessen uns „unseren“ Raum auf. Dieser ist innerhalb des Zentrum, und wird uns von der Zentrumsleitung zur Verfügung gestellt. Als Erstes kochen wir Wasser für Kaffee und Tee und ordnen die Tische passend für die geplante Aktivität an. Oft sind es Spiele wie Jenga, Lotto, UNO, Puzzle, Bingo usw., aber auch Nähen und Malen sind sehr gefragt. Bei gutem Wetter geht ein Teil nach draussen zum KUBB- oder Fussballspielen. Aber es geht vor allem auch darum, sich mit den Bewohnern und Bewohnerinnen der Guglera auszutauschen.



An einem Nähtag ist dieser Rucksack entstanden.

Beim Spielen oder auch während den Gesprächen kann es sehr lustig sein und es wird sehr viel gelacht. Nebst Getränken organisieren wir unterschiedliche Snacks für das Begegnungscafé: selbstgebackene Kuchen, Nüsse, Feigen, Schokolade, Biskuits, Chips, Tomaten, Früchte usw. Dieses Essen ist sehr gefragt und wird meist alles weggeputzt. Die Leute kommen und gehen, wie sie wollen. Manche schauen nur kurz rein, manche bleiben den ganzen Nachmittag. Auch die Anzahl der Besucher und Besucherinnen des Cafés variiert: Manchmal kommen sehr viele, manchmal weniger. Wir lassen uns einfach auf die Begegnung ein, sind einfach da.

Wie spricht man mit Menschen aus aller Welt?

Manche können etwas Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Deutsch. Bei den anderen verständigt man sich mit Händen und Füßen und mit allen erdenklichen Mitteln, irgendwie klappt es immer! Englisch ist absolut kein Muss. Wenn wir uns nicht mit Mimik und Händen verständigen können, dann nehmen wir einfach ein Blatt Papier und zeichnen es. Und wenn man sich falsch versteht, dann lacht man. Manchmal helfen sich auch die Bewohner und Bewohnerinnen untereinander mit verschiedenen Sprachkenntnissen aus.

Wozu kommen die Bewohner und Bewohnerinnen ins Café?

Die Gründe sind so verschieden wie die Menschen. Manche kommen, um etwas Anderes zu sehen, sich einen Moment vom Alltag und den Sorgen loszulösen. Andere lockt der Kaffee, das Cola oder der Kuchen. Wieder andere möchten Nähen oder zusammen Spielen oder einfach Erzählen.

Die Bewohner und Bewohnerinnen kommen aus allen möglichen Ländern und Altersklassen: vom 2-jährigen Kleinkind bis zum 60-jährigen Grossvater. Manchmal sind es Familien, manchmal allein reisende Frauen oder Männer. Bei den Jugendlichen ist meistens ein Elternteil dabei. Sie sind sehr unterschiedlich lange in der Guglera, aber niemand länger als 140 Tage. So ist es jedes Mal eine Überraschung, wer beim Café vorbeischaut.

Manche erzählen gerne über die Gründe, warum sie von ihrem Zuhause flüchten mussten, andere können oder wollen nicht darüber reden. Man wird nachdenklich

und traurig, wenn sie sagen, dass sie am darauffolgenden Tag nicht mehr da sind, wenn sie von ihrer teilweise monate- oder sogar jahrelangen Suche nach etwas Besserem erzählen, wenn man hört, was sie erlebt haben und in welcher Unsicherheit sie leben. Ein Beispiel: Eine Frau, die in einem Durchgangsheim in einem europäischen Land vergewaltigt worden ist. Man sah ihr richtig an, dass es ihr sehr schlecht ging. Und nun wurde entschieden, dass sie wieder in dieses Land zurückgeführt wird. Solche Schicksale stimmen einen traurig. Dann geht man nach dem Café Guglera in Sorge und mit einem bedrückten Gefühl nach Hause.

Meistens jedoch gehen wir mit einem guten Gefühl nach Hause oder sogar mit Gefühlen wie Freude und Dankbarkeit.

Es ist sehr schön zu sehen, wie sich die Geflüchteten gegenseitig unterstützen und solidarisch sind. Wenn Kinder da sind, kümmern sich alle um sie, egal ob es die eigenen sind. Wenn jemand nicht zum Café kommt oder es vergisst, wird er geholt von seinen Mitbewohnern und Mitbewohnerinnen. Man bedenke, dass es alles Menschen sind, die damit rechnen müssen, schon bald ausreisen zu müssen und die anderen Personen dann nicht mehr zu sehen... Trotzdem wird zueinander geschaut. Ein sehr schönes Erlebnis war, als wir für den Geburtstag eines 15-jährigen Mädchens eine Geburtstagsstorte mit Kerzen und ein kleines Geschenk organisiert haben. Sie hat sich so gefreut, dass sie weinen musste und alle haben mitgefeiert. Es war wirklich rührend!



Zeichnungen von Erwachsenen und von Kindern



Malen – sehr beliebt beim Café Guglera

Es ist einfach eine wirklich schöne Gemeinschaft!

Kurz vor 17.00 Uhr beginnen wir aufzuräumen. Das Buffet lassen wir immer bis am Schluss, damit diejenigen, die wegen Arbeitseinsätzen auswärts waren, auch noch vorbeischauchen

können. Sie freuen sich, wenn sie sich auch noch schnell einen Kaffee oder ein Kuchenstück nehmen können. Die Bewohner und Bewohnerinnen der Guglera dürfen aus Hygienegründen kein Essen aufs Zimmer nehmen, daher schätzen sie es, im Café etwas Kleines zu essen. Um 17.00 Uhr kommt die Securitas, nimmt das schmutzige Geschirr mit und schliesst den Raum wieder ab.

Im Nachhinein fasst die Koordinationsperson einen kurzen Bericht, in dem geschrieben wird, was für Aktivitäten gemacht wurden, wie viele Personen am Café teilgenommen haben und vor allem auch, was vom Vorrat aufgebraucht wurde. Dann weiss die nächste Equipe von Freiwilligen, was aufzustocken ist.

Welche Überzeugungen/Gedanken haben sich verändert, seid ihr beim Café dabei seid?

Roland: Mein Gedanke wurde gefestigt, dass es nichts Schlechtes ist, wenn Menschen aus irgendeinem Grund (Verfolgung, Armut usw.) versuchen, ihr Leben zu ändern. Wer monatelang eine Reise von teilweise mehreren 1000 Kilometern auf sich nimmt, hat Zuhause sicher ein Problem.

Agnes: Auch für mich hat sich nicht viel verändert. Für mich sind die Flüchtlinge wie Nachbarn, Geschwister: Man akzeptiert sich, wie man ist. Was mich am System stört, ist, dass die Flüchtlinge in das europäische Land zurück müssen, in dem sie als erstes registriert worden sind. So müssen ein paar wenige Länder wie Italien, Griechenland sehr viele Menschen aufnehmen. Stattdessen könnte man sie doch gerecht auf alle Länder verteilen. Das ist das Einzige am System, das ich ungut finde. Vom Verfahren in der Schweiz hören wir, dass die Geflüchteten respektvoll behandelt werden.